



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

445 (13.10.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245979)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Veröffentlichungswelle: Wöchentlich 7 mal, Bezugspreise: Preis Band monatlich 1,70 RM. und 30 Pfg. Trägerlos, in unseren Verkaufsstellen abgeholt 1,70 RM., durch die Post 2,00 RM. einzahl. Postbet.-Gebühr. Viermal 50 Pfg. Weitergeld. Abholstellen: Goldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schweringer Str. 44, Meerschstr. 18, No. Fischerstr. 1, Fe. Hauptstr. 55, W. Spander Str. 8, So. Freiburger Str. 1. Werbeaufträge müssen bis spätestens 25. d. d. folgenden Monat erfolgen.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Gesamt-Nummer 249 51 Postfach-Nr. 101; Karlsruher Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Ne. Mannheim

Anzeigenpreise: 20 mm breite Zeilen 12 Pfennig, 70 mm breite Textzeilen 20 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abrechnung gültig in die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsversteigerungen oder Kontofallen wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

150. Jahrgang

Freitag, 13. Oktober 1939

Nummer 445

# Chamberlain hat sich gegen den Frieden entschieden!

## Die Welt stellt einmütig die Zurückweisung des deutschen Friedensangebots fest

### Englands „Nein“

Der Führer hat vergebens die Friedenshand ausgestreckt!

aus Amsterdam, 12. Oktober.

Am Donnerstagmorgen gab der englische Ministerpräsident vor dem Unterhaus seine angekündigte Antwort auf den Friedensvorschlag des Führers.

Chamberlain begann seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß er auf die Rede des Führers, nachdem Beratungen mit den Regierungen der englischen Dominien und der französischen Republik stattgefunden hätten, nun die Stellung der britischen Regierung klarlegen müsse. Nachdem er zunächst rückblickend alle lägenhaften Argumente und Fälschungen der politischen und diplomatischen Propaganda des Konfliktes nochmals mit der bekannten englischen Propaganda wiederholt und druckvoll behauptet hatte, daß England nicht um irgendein nachlässiges Pöbelstück willen in den Krieg gezogen sei, sondern lediglich zur Verteidigung der Freiheit, und einem Frieden zustrebe, der seinen unehrerwürdigen Waffenstillstand, sondern eine Befreiung der „unabhängigen Völker“ bringen müsse.

Wie er unter herabwürdigenden Beleuchtungen Deutschlands die dargebotene Friedenshand des Führers zurück mit den Worten: „Was einer solchen Friedensregelung in Wege steht, ist die deutsche Regierung und die deutsche Regierung allein.“

Chamberlain ging in seiner Rede so weit, zu behaupten, Deutschland habe ein Vermittlungsangebot Russlands abgelehnt, während in Wirklichkeit alle Welt weiß, daß England es war, das den von Deutschland bereits angenommenen Vermittlungsantrag des Duce ablehnte. Auf den abzuwägen und von wahrhaftiger Verantwortung gegenüber den Völkern Europas getragenen Friedensplan des Führers hatte Chamberlain nichts anderes zu erwidern, als die zynische Abgabe:

„Friedensbedingungen, die damit anfangen, daß man dem Anarchisten verzeiht, können nicht annehmbar sein.“

Die von höchst realpolitischen Erwägungen getragenen, konträrten und präzisen Vorschläge des Führers bezeichnete er unter Verächtlichkeit der Wahrheit als „wage und unilich“, da sie keine Andeutungen für die Wiederannäherung — wie Chamberlain sich ausdrückte — „uns redet an der Tischschokolade und Polen“ enthielten.

Chamberlain schenkte sich nicht, diese abendrohtenen Vorwürfe auf neue vorzubringen, obwohl er wie jeder andere weiß, daß die Tatsache durch einen freiwillig abgeschlossenen Staatsvertrag sich unter den Schutz des Deutschen Reiches stellte, und in der Führerrede als Teil der Reichsregierung die Herstellung eines polnischen Staates ausdrücklich festgelegt wurde.

Chamberlain ließ in seinen weiteren Ausführungen keinerlei Zweifel mehr daran, daß ganz gleich was Deutschland auch immer vorzulegen wird, England es darauf ankomme, Deutschland zu vernichten unter dem stumpfen Vorwand, seine Regierung beizugehen zu wollen. Er erklärte nämlich, selbst wenn Hitlers Vorschläge determinierter gewesen wären und Andeutungen enthalten hätten, dieses angebliche Unrecht wieder gutzumachen,

würde es noch immer notwendig sein zu fragen, mit welchen Mitteln die deutsche Regierung die Welt davon zu überzeugen beabsichtige, daß der Angriff anfechtbar werde, und daß Versprechungen gehalten würden.

In diesem Tone hält es der britische Premierminister für angebracht, mit dem deutschen Volk, das England die Friedenshand dargeboten hat, zu sprechen. Obwohl der Führer in seiner Friedensrede außerordentlich konkrete Vorschläge unterbreitete und gangbare Wege zur Garantie der Sicherheit der europäischen Völker lieferte, so daß bei gutem Willen Englands und Frankreichs die Fäden leicht hätte folgen können, erklärt derselbe Mann, der durch seine Haltung diese Fäden verflüchtigt, spärlichhaft:

„Taten — nicht Worte allein sind notwendig, um das britische Volk und Frankreich, ungelassener und verlässlicher Verbündeter, berechtigt wären, anzuhören, einen Kampf bis zur äußersten Grenze unserer Stärke zu führen.“

Gegenüber den von den neutralen Nachbarn Deutschlands mit großer Genugtuung bedrückten Zusicherungen des Führers, die ihre nationale Sicher-

heit gewährleisten und ihre Lebensinteressen respektieren, hatte Chamberlain nichts anderes zu erwidern, als den Satz:

„Die Stellen in der Rede des Führers, die darauf abgeheilt sind, Hitlers Nachbarn neue Zusicherungen zu geben, übergehen wir, da die Nachbarn wissen werden, welchen Wert sie ihnen beizumessen sollen.“

Ein überzeugender Beweis dafür, daß es Chamberlain und seinem kriegsbeherzigen Regierungskollegen überhaupt nicht darauf ankommt, sich mit dem Friedensvorschlag des Führers und den Sorgen der

neutralen Staaten zu befassen, sondern gegen das deutsche Volk Krieg um jeden Preis zu führen.

Au den Schluß der abendlichen Winkelsätze, mit denen Chamberlain glaubt, eine nach Frieden strebende Welt dupieren und das eigene so wie das unglückliche französische Volk in einen sinnlosen Krieg heften zu können, schloß Chamberlain mit frecher Stirn das Ultimatum, „daß die deutsche Regierung entweder einen überzeugenden Beweis geben müsse für die Ehrlichkeit ihres Friedenswunsches durch definitive Handlungen und durch die Schaffung effektiver Garantien für ihre Absicht, ihre Verpflichtung zu erfüllen, oder England müsse auf seiner Haltung bis zum Ende beharren.“

Mit dieser, jeglichen Verantwortungsgefühl baren Rede, voll von Verlogenheit und Heuchelei, hat der englische Premierminister die Friedenshand zurückgeschoben, die der Führer mit seinen Ausführungen vom 8. Oktober geboten hatte.

### Ein Nein, das die Geschichte wägt

\* Mannheim, 12. Oktober

Während der englische Premierminister vor dem englischen Unterhaus die Antwort des offiziellen Englands auf die Reichstagsrede und das Friedensangebot des Führers bekanntgab, war bekannt, daß diese Antwort so ausfallen würde, wie es der Ernst dieser Stunde verlangt, daß deutsche Friedensangebote vorausgesetzt und noch die vorgelegte Rede Daladier erwidert hätte, ist bitter enttäuscht worden. Chamberlain hat auf das Friedensangebot des Führers, auf den Friedenswunsch der ganzen Welt und auf die Friedensmacht seines eigenen Volkes nur ein hartes und schroffes Nein gesagt, dessen Endgültigkeit auch nicht durch die Versuche, es hinter den verschiedensten Wenn und Aber zu tarnten, und schon gar nicht durch das lächerliche Bemühen die Entscheidung wieder Deutschland zuzuschreiben, abgeschwächt wurde.

Um die folgenschwere Bedeutung dieses Nein zu ermessen, muß man an die Fragestellung erinnern, mit der der Führer sein Friedensangebot an England und Frankreich hinübergereicht hat. Will England den Frieden? Es könnte beides haben. Nichts verbotte den Frieden und nichts erzwingt den Krieg. Die militärische Lage an der Westfront erlaubte die Fortsetzung wie den Abbruch der Feindseligkeiten, die politische Lage gab den Friedensmöglichkeiten einen ebenso mächtigen Antriebs, wie sie zu einer ebenso starken Warnung für die Elemente entgegengesetzter Art wurde, die Haltung Deutschlands und das deutsche Angebot ließen einem Frieden der Ehre und der Wohlfahrt für alle europäischen Völker alle Chancen, wie sie umgekehrt deutlich genug Deutschlands Entschlossenheit offenbarten, den Gang der Waffen, wenn die anderen ihn wollten, nicht zu scheuen. Es lag alles bei den anderen und nicht bei uns. Wie sehr alles bei den anderen lag, das zeigte deutlich die geradezu atomare Spannung, mit der die neutrale Welt die Antwort der Weltmächte auf das deutsche Angebot erwartete. Diese Antwort konnte und mußte die Welt in Frieden und Freiheit oder in unendlichem Leid und Grauen führen. Noch nach der Rede Daladiers spannte sich der Boden der Hoffnung hoch über Europa. Diese Rede hielt immer noch die Balance zwischen Krieg und Frieden, sie war trotz der Aggressivität im Tone vorläufig genug, in der Sache nichts zu verbieten. — Die Entscheidung hat gestern die Rede des englischen Premierministers gebracht.

Chamberlain hat sich gegen den Frieden und für den Krieg entschieden. Das ist der kurze Sinn, das ist aber auch die ungeheure historische Schwere seiner Erklärung. An seiner Rede erdrückte die Friedenshoffnung, die eine Welt voll Bangigkeit noch am Rande des Abgrundes aufgepflegt hatte. Aus ihr ging klar hervor, daß England erkennend den Krieg will, daß es zurechtens den Krieg nicht aus irgendwelchen Garantieverpflichtungen und auch nicht aus irgendwelchen ideologischen Motiven, sondern daß es den Krieg zur Vernichtung Deutschlands will. Die Argumente, die Chamberlain zur Stützung seiner Haltung vorbrachte, waren so fadenförmig, daß sie diese wahre Kriegsbefürchtung und dieses eigenartige Kriegsspiel der englischen Politik eher verraten als enthielten haben. Wenn Chamberlain z. B. erklärte, daß Deutschland den Russländischen Vermittlungsplan abgelehnt und dadurch von Anfang an seine Kriegsbefürchtung bewiesen habe, so genügt es demgegenüber auf die Feststellungen des deutschen Weisbürgers zu verweisen, die diesen englischen Anklage- und Verleumdungsversuch aufs eindeutigste widerlegen.

Was die Chamberlainische Dummheit auf Polen anbelangt, das ein Recht auf Wiederherstellung habe, so unterschlägt der englische Premierminister ganz einfach die Tatsache, daß die Friedensvorschläge des Führers ausdrücklich die Wiederherstellung eines polnischen Staates vorleben. Daß dieser neue polnische Staat nicht mehr das Aussehen des alten haben kann und dieses Aussehen auch nicht durch einen englischen Dreibund oder Jubiläumskredite gegen Deutschland wieder erhalten würde, ist den englischen Politikern nicht nur klar, sondern von den englischen

## Franzosen sprengen Rheinbrücken

Die Bewegungen im Osten auf die Interessengrenze vor dem Abschluß

(Zusammenfassung der N R Z.)

+ Berlin, 12. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ostpreußen sind die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze vor dem Abschluß.

In Westpreußen britische Spähtruppen und Artillerietätigkeit wie in den Vortagen.

Die Franzosen sprengen gestern die Rheinbrücken bei Winterdorf, Breisach und Remenburg.

### Churchill fängt sich in seinen Dementis

(Zusammenfassung der N R Z.)

+ Rom, 12. Okt.

Mit den verlogenen Dementis der britischen Admiralität befaßt sich „Tribuna“ auch am Donnerstag in einer Londoner Meldung, in der einleitend festgestellt wird, daß die britische Admiralität gegenüber ihrem ersten Kommuniqué über die deutschen Luftangriffe vom 9. Oktober ihre Meinung geändert habe und nicht mehr von einem rasch abgeschlagenen Angriffsvorstoß, sondern von fünfzig Angriffen spreche, die gegen englische Kreuzer und nicht — wie zuerst behauptet — gegen kleinere

### Die Lage nach Chamberlains Nein

Drahtbericht unl. Berliner Schriftl.

— Berlin, 12. Oktober.

Als ob alle Ereignisse der letzten sechs Wochen, als ob selbst die große Führerrede spurlos an Chamberlain vorübergegangen sei — so hat gestern Englands Premierminister geantwortet und seine Jubler zu überzeugen versucht. Ob es ihm wirklich gelungen ist, werden wir erst morgen aus der Debatte im Unterhaus erfahren. Wie der „Kostverdamme Courant“ meldet, sind diesmal 19 Redner angemeldet, darunter auch Lloyd George. Das englische Kabinettsmitglied verpflichtet das, was der böse Geist Churchills seit der Führerrede Tag für Tag den ausländischen Pressevertretern in London versichert hat: Krieg mit Deutschland um jeden Preis!

Ein Blick in die englischen und französischen Zeitungen der letzten Tage ließ diese Kriegsdummheit Chamberlains erkennen. Nirgends war ein Ton der Würdigung der Führerrede zu finden. Die englische und französische Presse hat schon seit Freitag die Stimmung ihrer Regierungen wiedergegeben und danach stand von Anfang an fest, daß man über Hitlers Vorschläge nicht diskutieren wollte, sonst hätte man sie auch nicht den eigenen Völkern selbst vorenthalten.

Nach Chamberlains Rede muß man sagen, daß in England und Frankreich der kurze Kriegswille allmählich ist, daß die im sicheren Fortschreiten der Dinge die Freunde kaum verbergen können nach einem ausgedehnten Waffengang. Ihnen ist freilich heute das Wort Hitlers ins Gedächtnis zu

Einheiten unternommen worden seien, wie man auch jetzt zugebe, daß 100 Bomben abgeworfen wurden.

### Ein Dementi, das zu erwarten war

aus Berlin, 12. Oktober.

Der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des britischen Vizepremierministers glaubt die amtlichen deutschen Feststellungen über englische Giftgaslieferungen an Polen mit einem einzigen Satz aus der Welt schaffen zu können. Er behauptet, es werde autoritativ in Abrede gestellt, daß Giftgas in irgendeiner Form jemals von England an Polen geliefert worden sei.

So geht das nicht! Wenn Deutschland genau im einzelnen belegte Tatsachen über die Auffindung und Verwendung von Giftgas in Polen veröffentlicht und darüber hinaus neutrale Politiker und Wissenschaftler zu einer Untersuchung dieses ungeheuerlichen Verbrechens auffordert, dann sind solche Tatsachen nicht mit einem einfachen Dementi zu beseitigen.

Der kurzweilige amtliche englischer Dementi ist beträchtlich gesunken, seit in der englischen Regierung Minister reden, denen unwahre amtlich gegebene Mitteilungen nachgewiesen werden konnten. Wenn von deutscher Seite das Tatsachenmaterial über englische Giftgaslieferungen an Polen veröffentlicht worden ist, dann geschah dies nicht, um eines der vielen nicht mehr existierenden englischen Dementis einzuhandeln, sondern um vor aller Welt ein Verbrechen aufzudecken, für das sich England zu verantworten hat.

rufen, daß sie von einer bestimmten Waffe des deutschen Heeres noch keine Ahnung haben. Uns aber überkommt eine Ahnung, als ob sich in London wiederholte, was in Warschau vor sechs Wochen vor sich ging, als Polens Staatsmänner die gleichen herausfordernden Reden gegen Deutschland sich herauszunehmen den Mut hatten. In den demokratischen Ländern bleibt nach dieser Rede alles darauf abgestellt, die öffentliche Meinung im Sinne der Chamberlainischen Kriegserklärung zu bearbeiten. Auch das erinnert zu sehr an die genau gleiche Debatte der Warschauer Presse, ehe die deutschen Kanonen über Polens Hauptstadt dröhnten.

Ueber Chamberlains Rede steht das Führerwort, daß er nur einmal diesen Friedensvorschlag machte — einmal! Wir wissen alle, was damit gesagt ist. Herr Chamberlain hat gesprochen — jetzt redet Deutschland!

### So lügt England

aus Montevideo, 12. Oktober.

Die britische Befandtschaft hat in der Zeitung „La Manana“ eine Londoner Meldung unter der tendenziösen Überschrift „Gerücht über das Leben“ verbreitet, in der nicht Gerücht behauptet wird, als daß der Führer in der letzten Reichstagsrede die Zahl der im Polenfeldzug Gefallenen mit 44 804 beziffert habe. Der Welt, die die Rede des Führers mitgehört hat, wird es nicht schwer sein, in der amtlichen Londoner Verlautbarung ein typisches Beispiel englischer Lügen- und Verdrehungsart zu erblicken.









